

ungefähr 900 000 dz, der Bedarf gut 6 Mill. dz, das ist fast ebensoviel wie in diesem Jahr aus der eigenen Produktion verfügbar ist. Genauer läßt sich die Lage der Versorgung mit Futtergetreide aber erst beurteilen, wenn die Höhe der Kartoffelernte annähernd bekannt ist. Schon jetzt darf aber angenommen werden, daß im Wirtschaftsjahr 1953/54 aus der eigenen Kartoffelerzeugung erheblich mehr Futterkartoffeln abgezweigt werden können als im Vorjahr. Es kann sonach mit einer weiteren Verbesserung der Futtermittelversorgung gerechnet werden.

Zufriedenstellende Hektarerträge, aber kleine Ölfruchternte

Der Raps, die wichtigste Ölfrucht in unserem Land, hat recht zufriedenstellende Hektarerträge erbracht. Infolge der starken Schrumpfung des Anbaues bleibt aber die Ernte mit 36 000 dz um zwei Fünftel hinter dem Vorjahr zurück. An Rübsen wurden 3800 dz ge-

erntet oder ein gutes Drittel, an Mohn 13 300 dz oder um annähernd ein Fünftel und an Leinsamen 3500 dz oder um etwa drei Fünftel weniger als im Vorjahr. Die Ölfruchternte beziffert sich voraussichtlich auf knapp 60 000 dz, das ist ein gutes Drittel weniger als im Vorjahr und halb soviel wie im mehrjährigen Durchschnitt (1949/52).

An Strohflachs werden voraussichtlich 20 000 dz geerntet. Obwohl der Hektarertrag mit 37 dz um ein Fünftel über dem Normalertrag liegt, ist infolge des verringerten Anbaues nur ungefähr halb soviel Strohflachs erzeugt worden wie im mehrjährigen Durchschnitt.

Gute Frühkartoffelernte

Die Frühkartoffelernte beträgt bei einem Hektarertrag von gut 145 dz 860 000 dz gegen 657 000 dz im Vorjahr. Die Frühkartoffelernte ist somit noch etwas günstiger ausgefallen als erwartet wurde.

Ergebnisse der zweiten Erntevorschätzung 1953 in Baden-Württemberg

Fruchtarten	Mittel 1949/52			1953				Veränderung 1953 gegen Mittel 1949/52 (+ oder -)						
	Anbau- fläche ha	Ertrag		Erntevor- schätzung Ende Juni Ertrag insgesamt dz	Anbau- fläche ²⁾ ha	Ertrag		Anbaufläche		Ertrag				
		je ha dz	insgesamt dz			je ha dz	insgesamt dz	ha	vH	je ha dz	vH	insgesamt dz	vH	
Roggen zusammen	53 719	21,7	1 165 404	1 091 608	52 028	21,2	1 101 905	- 1 691	- 3,1	- 0,5	- 2,3	-	63 499	- 5,4
Weizen und Dinkel zus. . .	208 641	23,8	4 970 875	5 554 552	225 774	24,3	5 495 253	+ 17 133	+ 8,2	+ 0,5	+ 2,1	+	524 378	+10,5
Wintermengengetreide . . .	17 782	22,0	391 405	340 389	15 675	21,5	336 893	- 2 107	-11,8	- 0,5	- 2,3	-	54 512	-13,9
Brotgetreide	280 142	23,3	6 527 684	6 986 549	293 477	23,6	6 934 051	+ 13 335	+ 4,8	+ 0,3	+ 1,3	+	406 367	+ 6,2
Gerste zusammen	121 279	21,8	2 639 855	3 219 732	141 605	22,6	3 204 069	+ 20 326	+16,8	+ 0,8	+ 3,7	+	564 214	+21,4
Hafer	101 964	20,2	2 057 986	2 113 263	99 741	21,5	2 147 270	- 2 223	- 2,2	+ 1,3	+ 6,4	+	89 284	+ 4,3
Sommermengengetreide . .	18 611	20,4	379 032	526 098	24 219	22,0	532 707	+ 5 608	+30,1	+ 1,6	+ 7,8	+	153 675	+40,5
Futtergetreide ¹⁾	241 854	21,0	5 076 873	5 859 093	265 565	22,2	5 884 046	+ 23 711	+ 9,8	+ 1,2	+ 5,7	+	807 173	+15,9
Getreide insgesamt	521 996	22,2	11 604 557	12 845 642	559 042	22,9	12 818 097	+ 37 046	+ 7,1	+ 0,7	+ 3,2	+	1 213 540	+10,5
Frühkartoffeln	5 440	132,2	718 963	819 782	5 900	145,8	860 430	+ 460	+ 8,5	+13,6	+10,3	+	141 467	+19,7
Raps zusammen	5 033	15,5	78 110	36 017	2 346	15,4	36 231	- 2 687	-53,4	- 0,1	- 0,6	-	41 879	-53,6
Rübsen zusammen	617	12,1	7 482	3 819	310	12,3	3 814	- 307	-49,8	+ 0,2	+ 1,7	-	3 668	-49,0
Mohn	2 395	9,4	22 554	-	1 235	10,7	13 275	- 1 160	-48,4	+ 1,3	+13,8	-	9 279	-41,1
Flachs (Samen)	1 205	6,1	7 301	-	510	6,8	3 489	- 695	-57,7	+ 0,7	+11,5	-	3 812	-52,2
Ölfrüchte insgesamt ²⁾ . . .	9 250	12,5	115 447	-	4 401	12,9	56 809	- 4 849	-52,4	+ 0,4	+ 3,2	-	58 638	-50,8

¹⁾ Ohne Körnermais. — ²⁾ Ohne Körnersenf. — ³⁾ Flächen nach dem berichtigten vorläufigen Ergebnis der Bodenbenutzungserhebung 1953.

- i -

Der Wachstumsstand der Feld- und Gartenfrüchte im Juli 1953

Im Juli war es meist kühl und regnerisch. Indessen konnte die Getreideernte, wenn auch verzögert, geborgen werden. Die Sachverständigen hielten die Niederschläge in zwei Dritteln des Landes für zu hoch und in einem Drittel für ausreichend. In manchen Kreisen sind besonders kräftige Niederschläge gefallen. Das feuchte, warme Wetter war den meisten Feldfrüchten, aber auch der Verbreitung der Pflanzenkrankheiten förderlich.

Günstiger Stand der Hackfrüchte und Futterpflanzen

Bei Spätkartoffeln darf in diesem Jahr mit einer überdurchschnittlichen Ernte gerechnet werden, obwohl sie unter der Krautfäule gelitten haben. In keinem größeren Anbaugbiet ist eine schlechte Ernte zu befürchten. Die Zuckerrüben schneiden unter den Hackfrüchten besonders günstig ab. Wenn keine widrigen Umstände eintreten, wird im Gegensatz zum Vorjahr die Zuckerrüben-ernte gut. Auch die Futterrüben haben sich gut erholt und lassen nach dem gegenwärtigen Wachstumsstand eine zufriedenstellende Ernte erwarten. Klee, Luzerne, Wie-

sen und Viehweiden sind gut entwickelt. Die Öhmd-ernte ist günstig ausgefallen und in meist vorzüglicher Qualität geborgen worden. Es ist nur zu hoffen, daß eine größere Öhmd-ernte die kleine Heuernte ausgleicht.

Unverändert schlechter Rebestand

Im Landesdurchschnitt wurde der Wachstumsstand der Reben gleich dem Vormonat mit 3,9 beurteilt (3 = mittel, 4 = gering). Gebietlich ergeben sich kleine Verschiebungen. So hat sich der Rebestand in Nordwürttemberg um eine Zehntelnote verbessert, in Südbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern aber um je eine Zehntelnote verschlechtert. In Nordwürttemberg, wo neben Südwürttemberg-Hohenzollern die Reben am schlechtesten standen, haben sich die Noten im Neckartal etwas verbessert, im Kocher- und Jagsttal noch etwas verschlechtert. Nach wie vor ist im Enztal und in der Taubergegend mit Miß-ernten, bestenfalls mit einem Sechstelherbst zu rechnen. Im Remstal, Kocher- und Jagsttal und auch noch im Unteren Neckartal dürfte etwa ein Viertelherbst, in den

Der Wachstumsstand der Reben im Juli 1953

Weinbaugebiete Regierungsbezirke Land	1949			1951			1952			1953		
	Mai	Juni	Juli	Mai	Juni	Juli	Mai	Juni	Juli	Mai	Juni	Juli
	Bedeutungsziffern (Noten) ¹⁾											
Oberes Neckartal	4,4	4,6	4,2	2,0	1,9	2,3	2,9	2,9	2,3	4,6	4,5	4,2
Unteres Neckartal	4,5	4,6	4,6	2,0	2,1	2,7	2,7	2,5	2,4	4,0	4,0	3,9
Remstal	3,9	3,8	3,4	2,0	2,1	2,7	2,7	2,7	2,4	3,6	3,8	3,8
Enztal	4,6	4,7	4,4	2,1	2,1	2,4	2,6	2,7	2,5	4,7	4,7	4,7
Zabergäu	4,8	4,7	4,7	2,2	2,4	2,7	2,7	2,8	2,8	4,3	4,2	4,2
Kocher- und Jagsttal	4,8	4,9	4,7	2,0	1,9	2,5	2,8	2,7	2,5	3,6	3,7	3,8
Tauberbergend	5,0	5,0	5,0	2,7	2,4	2,4	3,2	3,1	2,5	5,0	4,9	4,6
Nordwürttemberg	4,5	4,6	4,5	2,1	2,1	2,7	2,7	2,6	2,5	4,1	4,1	4,0
Tauber- und Maintal	4,9	4,9	4,6	2,6	2,5	2,6	2,6	2,7	2,7	3,6	3,6	3,9
Neckar- und Jagsttal	4,8	4,9	4,8	2,3	2,1	2,6	2,7	2,7	2,7	3,7	3,9	3,9
Bergstraße	2,7	2,9	2,7	2,1	1,9	2,2	2,9	2,6	2,6	2,5	2,6	2,7
Kraichgau	4,7	4,4	4,4	2,0	2,0	2,6	2,8	2,7	2,5	3,4	3,5	3,3
Pfinz-, Enz- und Albtal	3,4	3,6	4,0	2,1	2,1	2,8	3,0	2,9	2,8	3,6	3,7	3,6
Sonstige	4,4	4,0	4,3	3,0	3,0	3,0	2,0	2,0	2,0	5,0	3,0	5,0
Nordbaden	4,2	4,1	4,1	2,4	2,3	2,6	2,8	2,7	2,6	3,1	3,2	3,2
Seegegend	3,2	3,0	3,0	2,4	2,1	2,1	3,0	2,8	2,9	3,1	3,2	3,8
Oberes Rheintal	3,1	3,1	3,0	2,3	2,2	2,2	2,3	2,4	2,5	4,0	4,9	4,2
Markgräflerland	4,0	4,7	4,0	2,5	2,4	2,2	3,8	3,7	3,6	4,5	4,5	4,5
Kaiserstuhl	3,0	3,0	3,4	2,1	2,1	2,2	3,3	2,9	2,9	3,8	4,0	4,1
Breisgau	3,8	3,7	3,8	2,4	2,2	2,2	3,4	3,3	3,5	4,1	4,0	3,9
Ortenau und Bühlergegend	3,3	3,3	3,5	2,2	2,2	2,2	2,8	2,8	2,9	2,6	3,0	3,3
Südbaden	3,5	3,7	3,6	2,3	2,2	2,2	3,3	3,2	3,2	3,8	3,9	4,0
Oberes Neckartal	4,9	4,9	5,0	2,2	2,1	2,6	2,5	2,8	2,3	5,0	5,0	5,0
Enztal	4,0	3,4	3,6	2,7	2,7	2,7	3,4	3,7	3,4	3,3	3,5	3,6
Bodenseegebiet (Ravensburg, Tettnang, Exklave Bruderhof-Hohentwiel)	3,1	2,6	2,7	2,0	2,0	2,7	2,6	3,1	2,5	2,4	2,9	3,4
Südwürttemberg-Hohenzollern	4,6	4,4	4,5	2,3	2,2	2,6	2,7	3,1	2,6	4,4	4,4	4,5
Land Baden-Württemberg	4,1	4,2	4,1	2,2	2,1	2,5	2,9	2,8	2,8	3,9	3,9	3,9

¹⁾ 1 = sehr gut = $\frac{3}{4}$ bis voller Herbst; 2 = gut = $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Herbst; 3 = mittel = $\frac{1}{3}$ Herbst; 4 = gering = $\frac{1}{6}$ bis $\frac{1}{4}$ Herbst; 5 = sehr gering = weniger als $\frac{1}{6}$ Herbst.

übrigen Weinbaugebieten etwa ein Fünftel- bis Sechstelherbst zu erwarten sein.

Von den nordbadischen Weinbaugebieten steht die Bergstraße, trotz einer geringfügigen Verschlechterung gegenüber dem Vormonat, mit der Note 2,7 (halber Herbst) an der Spitze und nimmt damit auch den ersten Platz unter allen Weinbaugebieten des Landes ein: Es folgt dann der Kraichgau, wo noch mit einem Drittelherbst gerechnet wird.

Von den südbadischen Weinbaugebieten, die mit Ausnahme des Breisgauer und des Markgräfler Landes gegenüber dem Stand vom Juni Verschlechterungen im Rebestand zu verzeichnen haben, steht die Bühlergegend mit einem zu erwartenden knappen Drittelherbst obenan. Die schlechtesten Aussichten hat das Markgräfler Land, wo kaum ein Sechstelherbst zu erwarten ist.

Von den Weinbaugebieten Südwürttemberg-Hohenzollerns ist nur im Bodenseegebiet (Tettnang) und im Enztal mit verhältnismäßig besseren Ernten, jedoch auch hier nur mit einem Viertel- bis Drittelherbst zu rechnen.

Die anhaltende nasse Witterung im Juli war für den Weinbau unter anderem deshalb ungünstig, weil die notwendigen Pflegearbeiten nicht oder nicht rechtzeitig vorgenommen werden konnten. Dies gilt auch für die Spritzungen. Indessen wird aus einzelnen Gebieten berichtet, daß selbst in Weinbergen, wo die Spritzungen vorgenommen wurden, die Peronospora stark auftrat. Um so mehr Schäden richtete dieser Pilz in den Gebieten an, wo die notwendigen Pflegemaßnahmen nur unvollständig und nicht rechtzeitig durchgeführt werden konnten: das ist in fast zwei Dritteln der Gemeinden des Landes. Das außergewöhnliche Auftreten der Peronospora läßt gebietsweise ungünstige Wirkungen auf das Ertragsholz im kommenden Jahr befürchten, obwohl im

allgemeinen sehr gutes Triebwetter herrschte und genügend Ertragsholz vorhanden ist.

Der Traubenansatz wird von der Hälfte der Gemeinden als schlecht und nur von einem Fünftel als gut bezeichnet. Gebietslich zeigen sich jedoch auch hier größere Unterschiede. So ist der Traubenansatz in Nordbaden in etwa der Hälfte der Gemeinden gut, in Nordwürttemberg bei einem Viertel, in Südbaden nur bei einem Achtel und in Südwürttemberg in keiner Gemeinde. Ein ähnliches Bild ergibt sich hinsichtlich der Entwicklung der Trauben, jedoch mit dem Unterschied, daß in Nordwürttemberg bei einem Drittel der Gemeinden eine gute und bei einem Drittel eine schlechte Entwicklung beobachtet wurde.

In 44 Gemeinden (7 vH) verursachten die starken Gewitterregen Erdabschwemmungen, vor allem in Nordwürttemberg (25 Gemeinden). Hagelschäden traten in 28 (5 vH) Gemeinden, davon allein in Südbaden 15 Fälle, ein.

Außer der Peronospora richteten noch Oidium, Sauerwurm (besonders in Südbaden) und auch der Rote Brenner (Südbaden) nennenswerten Schaden an.

Unterdurchschnittliche Obsternte

Nach den Berichten der Sachverständigen haben sich infolge starken Fruchtfalles und zum Teil durch Unwetter Schäden die Ernteaussichten bei Äpfeln, Birnen, Aprikosen und Pfirsichen gegenüber dem Vormonat verschlechtert, so daß mit einer um etwa ein Fünftel kleineren Ernte als in Normaljahren zu rechnen ist. Dagegen läßt der Behang bei Mirabellen und Renekloden eine Normalernte und bei Pflaumen und Zwetschgen sogar eine um ein gutes Zehntel höhere Ernte erwarten. Bei letzteren werden Absatzsorgen, besonders in den Haupt-

anbaubetrieben in Mittelbaden und Nordwürttemberg, befürchtet.

Der Wachstumsstand des Obstes in Baden-Württemberg

Obstarten	1952			1953		
	Mai	Juni	Juli	Mai	Juni	Juli
	Begrüchtungsziffern (Noten) ¹⁾					
Äpfel	2,5	3,0	3,3	2,6	3,5	3,7
Birnen	2,4	3,0	3,3	2,3	3,3	3,4
Pflaumen, Zwetschgen	2,6	2,9	2,9	2,5	2,9	2,6
Mirabellen, Renekloden	2,6	2,9	2,9	2,5	3,0	3,0
Aprikosen	2,9	3,2	3,3	3,0	3,3	3,8
Pfirsiche	2,7	2,9	2,7	3,0	3,4	3,6

¹⁾ 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Gebietlich wird der Behang sehr unterschiedlich beurteilt, und zwar am schlechtesten in Südwürttemberg-Hohenzollern. Die besten Noten verzeichnet Nordbaden bei Äpfeln, Birnen, Mirabellen und Renekloden, Nordwürttemberg bei Pflaumen und Zwetschgen und Südbaden bei Pfirsichen.

Nach der zweiten Vorschätzung der Ernte an *Sauerkirschen* ist im Landesdurchschnitt mit einem Baumertrag von nicht ganz 10 kg zu rechnen, das ist etwas weniger als im Mittel der Jahre 1949/52 oder um ein Viertel weniger als im Vorjahr. Mit einer Gesamternte von 1665 t beträgt der Ernteaufschlag gegenüber dem vierjährigen Mittel 350 t, gegenüber dem Vorjahr 560 t. Gebietliche Unterschiede treten auch hier stark in Erscheinung. So werden in Südwürttemberg-Hohenzollern je Baum nur 3,4 kg, in Südbaden aber 12,3 kg erwartet. Mengemäßig erzeugt Nordbaden mit 760 t fast die Hälfte der Landesernte, Südwürttemberg-Hohenzollern dagegen nur knapp 3 vH.

Die Ernte an *Himbeeren* wird mit fast 3000 t um 540 t mehr als im Vorjahr oder 390 t mehr als im vierjährigen Mittel erbringen.

Ernteaufschlag bei Süßkirschen

Obwohl die endgültige Ernteschätzung um fast ein Zehntel bessere Erträge erbrachte als bei der Vorschätzung angenommen wurde, sind in Baden-Württemberg 6300 t weniger als im Mittel der Jahre 1949/52 oder 7300 t weniger als im vorigen Jahr geerntet worden. Diese

Schätzung der Obsternten in Baden-Württemberg Mitte Juli 1953

Obstarten	Ertrag je Baum, Strauch oder qm in kg			Schätzungen der Gesamternten in dz		Veränderung der Gesamternten 1953 gegen 1952 (+ oder -) in vH
	endgültige Schätzung	Vorschätzung Juni	endgültige Schätzung Juli	1952	1953	
	1953					
Süßkirschen	30,6	21,5	23,5	317 890	244 560	- 23,1
Sauerkirschen	13,0	8,8	9,7 ¹⁾	22 268	16 654	- 25,2
Johannisbeeren	2,7	2,3	2,4	193 868	173 998	- 10,2
Stachelbeeren	2,2	2,2	2,3	53 343	55 529	+ 4,1
Himbeeren qm	0,9		1,1 ¹⁾	24 420	29 819	+ 22,1

¹⁾ Vorschätzungen.

Ernteminderung ist fast ausschließlich den Maifrösten zuzuschreiben. Infolge der anhaltenden Regenfälle im Juni platzten die Früchte und faulten am Baum, so daß der Anteil des Verwertungsobstes sowie des Obstes zum Selbstverbrauch, vor allem in Südbaden, erheblich größer ist als im Vorjahr. Der Geldwert der Süßkirschenenernte beläuft sich auf 13,7 Mill. DM. Er ist gegenüber dem Vorjahr trotz der höheren Erzeugerpreise um 3 Mill. DM niedriger.

An der gesamten Süßkirschenenernte in Höhe von rund 24 500 t ist Südbaden, wo auch die Baumerträge am

höchsten sind, fast zur Hälfte beteiligt. Allein der Kreis Offenburg brachte fast doppelt soviel Süßkirschen wie der ganze Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern. Allerdings entfällt in diesem Kreis mehr als die Hälfte der Kirschen auf Verwertungsobst, und nur 1765 t (30 vH) gelangten als EBobst zum Verkauf. Auch damit steht der Kreis Offenburg an der Spitze aller Kreise des Landes. Ihm folgen mit 680 t EBobst zum Verkauf der Kreis Bühl und mit 618 t der Kreis Mannheim (Bergstraße).

Weniger Johannisbeeren, mehr Stachelbeeren

Die Ernte an *Johannisbeeren* betrug 17 400 t, das ist ein Zehntel weniger als im Vorjahr. Trotz höherer Erzeugerpreise ist der Geldwert der Ernte 1953 um rund 132 000 DM kleiner als im Jahre 1952.

Sowohl nach dem Strauchertrag als auch nach der Gesamternte (6860 t) steht Nordbaden an der Spitze und hier der Kreis Mannheim, der fast ebensoviel erzeugt wie der Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern. Obwohl in Nordbaden über die Hälfte der Ernte als Verwertungsobst verwandt wurde, gelangten im Kreis Mannheim noch 1000 t als EBobst zum Verkauf. Ihm folgt der Stadtkreis Stuttgart mit 500 t, in dem aber über die Hälfte der Ernte als EBobst verkauft wurde.

Die *Stachelbeerernte* mit 5553 t ist zwar um 4 vH kleiner als im vierjährigen Mittel, aber noch um fast 220 t größer als im Vorjahr. Auch der Geldwert der

Geldwert der Ernte an Süßkirschen, Johannisbeeren und Stachelbeeren 1953 in Baden-Württemberg

Regierungsbezirke Land	Geldwert					
	Süßkirschen		Johannisbeeren		Stachelbeeren	
	je dz DM	insgesamt DM	je dz DM	insgesamt DM	je dz DM	insgesamt DM
Nordwürttemberg	58	3 315 133	41	2 323 961	44	1 188 637
Nordbaden	55	3 194 932	35	2 371 509	40	692 501
Südbaden	56 ¹⁾	6 384 784	38 ¹⁾	830 794	41 ¹⁾	199 834
Südwürt.-Hohenz.	56 ¹⁾	835 352	38 ¹⁾	1 046 482	41 ¹⁾	272 281
Baden-Württ.	56	13 730 201	38	6 572 746	42	2 353 253
1952	53	16 705 324	35	6 704 281	42	2 231 205

¹⁾ Geschätzt.

Stachelbeerernte ist bei gleichen Erzeugerpreisen um 122 000 DM höher als im vergangenen Jahr. Die Hälfte der Landesernte erzeugt der Regierungsbezirk Nordwürttemberg und hiervon der Stadtkreis Stuttgart 880 t. In weitem Abstand folgt der Landkreis Mannheim mit 287 t. Zwei Drittel der Stuttgarter Stachelbeerernte gelangten als EBobst zum Verkauf (572 t), im Landkreis Mannheim jedoch nur die Hälfte der Ernte, nämlich 167 t. Im Stadtkreis Heidelberg, wo fast drei Viertel der Ernte verkauft wurden, betrug der EBobstanfall 179 t.

Starker Schädlingsbefall

Die ungünstige Witterung und vor allem die ungenügende Durchführung der notwendigen Spritzungen haben dazu beigetragen, daß die tierischen und pflanzlichen Schädlinge sehr stark aufgetreten sind. An der Spitze steht der Schorf beim Kernobst, besonders in Nordwürttemberg, aber auch in Südwürttemberg-Hohenzollern und Nordbaden. Ferner traten am Kernobst und bei Kirschen Blattläuse verstärkt auf. Gegenüber dem Vorjahr und dem Vormonat hat sich der Schorf beachtlich vermehrt, während Blattläuse etwas schwächer, gegenüber dem Vormonat aber bedeutend stärker auftraten. Die Gespinnstmotte machte sich besonders bei Äpfeln, aber auch bei Birnen, Pflaumen und Zwetschgen und dem übrigen Steinobst stark bemerkbar. Bei Äpfeln wurde auch die Obstmade und die Blutlaus und bei Birnen neben der Obstmade der Prachtkäfer (Nordwürttem-

berg) beobachtet. Kirschen hatten neben der Gespinstmotte auch unter der Kirschfliege und der Schrotschubkrankheit zu leiden. Pflaumen und Zwetschgen waren von der Sägewespe, der Schildlaus und der Schrotschubkrankheit befallen, Pfirsiche und Aprikosen von der Kräuselkrankheit und Stachelbeeren vom amerikanischen Mehltau. Dagegen trat die Rote Spinne in wesentlich geringerem Umfange als im Vormonat auf, während bei Steinobst die Monilia häufiger beobachtet wurde.

Wachstumstand von Gemüse in Baden-Württemberg

Gemüsearten	1951		1952		1953	
	Juni	Juli	Juni	Juli	Juni	Juli
	Begutachtungsziffern ¹⁾					
Herbstweißkohl	2,8	2,5	2,4	3,2	2,3	2,1
Dauerweißkohl		2,5		3,2		2,5
Herbstrotkohl	2,7	2,6	2,4	3,1	2,3	2,4
Dauerrotkohl		2,5		3,2		2,6
Herbstwirsingkohl	2,6	2,6	2,5	3,1	2,3	2,2
Dauerwirsingkohl		2,4		3,1		2,3
Spätblumenkohl	2,7	2,8	2,7	3,4	2,5	2,7
Kopfsalat (Sommer- und Herbstsalat)	2,4	2,5	2,4	3,4	2,4	3,3
Späte Möhren	2,5	2,4	2,5	3,1	2,4	2,3
Rote Rüben	2,5	2,3	2,3	2,9	2,3	2,3
Zwiebeln (Frühjahrsaussaat)	2,5	2,4	2,3	2,8	2,4	2,4
Tomaten	2,3	2,2	2,4	2,7	2,5	2,6

¹⁾ 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Hohe Gemüseernten

Infolge der anhaltenden Regenfälle traten gebietlich verschieden starke Schäden durch Überschwemmungen, Verschlammungen und Hagel ein, so daß sich der Wachstumstand von Herbstrotkohl, Spätblumenkohl, Tomaten und besonders von Kopfsalat gegenüber dem Vormonat verschlechtert hat. Nur Herbstweiß- und -rotkohl, sowie Späte Möhren stehen etwas besser. Gegenüber dem Vorjahr ist jedoch bei allen im Juli beurteilten Gemüsearten ein zum Teil erheblich besserer Wachstumstand zu beobachten.

Nach den Erntevorschätzungen ist bei Dicken Bohnen und Frühblumenkohl durchweg mit höheren Hektarerträgen als im Vorjahr und demzufolge auch mit größeren Erntemengen zu rechnen. Infolge der Anbauauswei-

Stand der landwirtschaftlichen Feldfrüchte in Baden-Württ.

Fruchtarten	1951			1952			1953		
	Mai	Juni	Juli	Mai	Juni	Juli	Mai	Juni	Juli
	Begutachtungsziffern ¹⁾								
Tabak	—	—	—	2,7	3,9	—	2,4	2,8	2,8
Körnermais	—	2,6	2,3	—	2,8	3,5	—	2,6	2,4
Erbsen	2,7	2,6	2,6	2,8	2,6	3,0	2,8	2,4	2,5
Ackerbohnen	2,8	2,6	2,4	2,7	2,6	3,2	2,7	2,5	2,3
Wicken	—	2,5	2,4	—	2,5	3,3	—	2,4	2,5
Spätkartoffeln	2,7	2,5	2,6	2,9	2,5	3,3	2,9	2,7	2,7
Zuckerrüben	2,7	2,6	2,6	2,8	2,7	3,3	2,5	2,1	2,1
Futterrüben	2,8	2,6	2,5	2,8	2,8	3,3	2,7	2,4	2,3
Kohlrüben	—	2,8	2,7	—	2,7	3,4	—	2,7	2,5
Klee (auch im Gemisch mit Gräsern)	2,6	2,3	2,4	2,6	2,9	3,9	3,4	2,9	2,6
Luzerne	2,5	2,3	2,4	2,6	2,8	3,6	2,6	2,4	2,3
Wiesen	2,7	2,2	2,4	2,7	2,8	4,1	3,4	2,7	2,3
Viehweiden	2,6	2,2	2,3	2,6	2,8	4,2	3,4	2,6	2,1

¹⁾ 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

tungen, die bei allen Gemüsearten, ausgenommen bei Winterzwiebeln und Bohnen, vorgenommen wurden, wird der gesamte Mehranfall von den 13 beurteilten Gemüsearten auf rund 8500 t und gegenüber dem Mittel der Jahre 1949/52 auf rund 6800 t geschätzt. Hiervon macht die Steigerung der Ernten an Grünen Pflückerbensen, von denen gegen 1952 187 ha mehr angebaut wurden, 2600 t und die der Einlegegurken, deren Anbaufläche um 76 ha vergrößert wurde, 2500 t aus. Bei den übrigen Gemüsearten schwanken die Mehrerträge von 30 bis 600 t, und nur Winterzwiebeln sowie Dicke Bohnen weisen Mindererträge von 380 bzw. 8 t auf. Aus einzelnen Kreisen werden bereits Absatzschwierigkeiten gemeldet.

Die starken Niederschläge beeinträchtigten die Qualität des Gemüses. Weißkohl, Wirsing und andere Gemüsearten platzten vielfach auf und faulten. Ferner traten, begünstigt durch die nasse Witterung, verschiedene Krankheiten und Schädlinge in verstärktem Maß auf. Hervorzuheben sind: Braunfäule an Tomaten, Brennfleckenkrankheit an Bohnen, Kohldrehherzmücken, Kohlhernie, Bohnenrost sowie Blattläuse. Die zwei letzten traten vornehmlich in Nordwürttemberg auf.

Ernteschätzung von Gemüse in Baden-Württemberg / Ende Juli 1953

Gemüsearten	Mittel 1949/52			1952			1953			Veränd. des Gesamtertrags (+ oder -) 1953 geg. 1952 in vH
	Anbaufläche ha	Ertrag		Anbaufläche ha	Ertrag		Anbaufläche ¹⁾ ha	Ertrag		
		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz	
Frühweißkohl	137,0	220,4	30 190	105,0	236,0	24 776	112,8	273,5	30 848	+ 24,5
Frührotkohl	82,0	185,5	15 208	67,0	209,3	14 020	73,0	240,1	17 524	+ 25,0
Frühwirsingkohl	79,0	161,7	12 776	69,0	186,4	12 860	70,6	195,5	13 802	+ 7,3
Frühblumenkohl	166,0	139,7	23 185	126,0	160,9	20 373	129,1	159,9	20 644	+ 1,3
Grüne Pflückerbensen	614,0	72,4	44 449	706,0	80,0	56 446	893,2	92,6	82 685	+ 46,5
Dicke Bohnen (Sau-, Puffbohnen)	7,0	58,0	406	4,0	77,5	310	1,5	57,3	86	- 72,3
Winterzwiebeln (Anbau Herbst 1952, Ernte Sommer 1953)	43,0	126,6	5 443	33,0	142,2	4 693	25,1 ²⁾	151,1 ²⁾	3 793	- 19,2
Frühe Möhren	137,0	160,2	21 950	118,0	157,6	18 600	129,4	189,6	24 537	+ 31,9
Steckspeisezwiebeln	88,0	153,9	13 545	67,0	170,3	11 407	85,7	183,7 ²⁾	15 746	+ 38,0
Buschbohnen (einschl. Wachbohnen)	338,0	74,8	25 270	318,0	69,8	22 204	294,5	83,2 ²⁾	24 514	+ 10,4
Stangenbohnen (auch Prunk- oder Feuerbohnen)	208,0	97,1	20 189	184,0	83,2	15 304	178,5	117,6 ²⁾	20 995	+ 37,2
Einlegegurken	481,0	108,2	52 046	466,0	109,9	51 226	541,8	140,8 ²⁾	76 275	+ 48,9
Schälgurken	162,0	152,9	24 768	125,0	162,8	20 350	141,0	183,2 ²⁾	25 832	+ 26,9

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Endgültiges Ergebnis. — ³⁾ Vorschätzungen.

Wirth/Hönl